Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 17

Artikel: Geizhälse
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-489273

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geizhälse

Der Geizige darbt immer, hat Horaz gesagt. und La Rochefoucauld prägte den treffenden Aphorismus: Der Geiz steht zur Sparsamkeit in größerem Gegensatz als die Freigebigkeit.

Eher geizig als sparsam war beispielsweise der Begründer der Stadt Karlsruhe, Markgraf Karl. Ihm mußten täglich die Rechnungen seiner Hofhaltung zur Prüfung vorgelegt werden.

Eines Tages runzelte er unwillig die Stirne, als er die Eintragung fand: «Gestorben: 3 Truthühner.»

Und boshaft schrieb er hinzu: «Wie viele Flaschen von meinem Wein haben diesen Truthühnern das letzte Geleite gegeben?»

+

Ein Geizhals, der im Konversationslexikon keinen Eingang gefunden hat, mußte wohl oder übel einen berühmten Professor aufsuchen, da seine Liebe zum Leben doch noch stärker war als sein Geiz.

Nachdem der Arzt den Geizigen gründlich untersucht hatte, erteilte er ihm freundlich Verhaltungsmaßregeln und verschrieb ihm außerdem eine Mixtur zum Einnehmen. Alsdann klaubte der Kranke mit sauersüßer Miene zwei Franken aus seinem Portemonnaie und drückte sie dem Professor herablassend in die Hand.

«Nun?», fragte dieser erstaunt. «Ist das für mein Dienstmädchen oder etwa gar für mich?»

«Für beide, Herr Professor», meinte der Geizhals gönnerhaft.

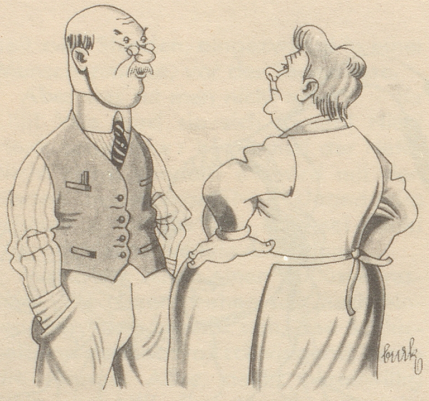
+

Der Geiz des seligen John D. Rockefeller hat Weltruhm erlangt. Als er einmal nach dem Osten der Staaten reiste, logierte er in San Francisco im Colorado Hôtel. Er blieb dort fünf Wochen und sein Stubenmädchen wartete von Tag zu Tag ungeduldiger auf ein Trinkgeld. Sie befürchtete schon, für alle ihre Dienste leer ausgehen zu müssen. Endlich faßte sie Mut und sprach den Petroleumkönig an: «Mr. Rockefeller», sagte sie an einem Morgen, hold errötend, «heute nacht habe ich von Ihnen geträumt.»

«Von mir?» fragte der moderne Nabob mißtrauisch. «Was haben Sie denn Gutes von mir geträumt?»

«Sie haben mir im Traum zehn Dollar geschenkt!» platzte das Mädchen heraus.

«Was — zehn Dollar!? Das ist ein bißchen viel! Nun, immerhin — Sie können das Geld behalten.» pk



« Das gseen i jitze ou z'erscht mal, daß d Ir en Zwicker traget, Herr Chäller. Syt dr churzsichtig?»

« Nei ... ich ha dä Zwicker gfunde, u wägschmeiße ha i ne nid wölle!»